Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 35 (1936)

Artikel: Bericht des Grafen Karl von Zinzendorf über seine handelspolitische Studienreise durch die Schweiz 1764

Autor: [s.n.]

Kapitel: Biel (französisch Bienne)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch das Königreich erlaubten. Seit 4 Jahren aber haben die Herren Battier und andere Häuser zu Basel den Transito durch Burgund von Marseille aus frey erhalten.

Es ist zu Basel *eine landwirtschaftliche Gesellschaft* entstanden, welche die Aeufnung des Feldbaues zum Endzwecke hat, auch bereits so viel bewürket, dass das vorhin gewesene Verbot, nie aus einem Fruchtfelde Wiesen zu machen, aufgehoben worden. Man hat eingesehen, dass es in dem Basler Gebiete an Mattland gebricht; man hat bemerkt, *dass der Bauer bey der ehemaligen Cultur sich theurer nährt, als wenn er sein Brod erkauft und nicht selber bauet.* Daher man die Verwandelung der Aecker in Wiesen mit Nutzen gestattet hat. Es hat diese Basler Gesellschaft vor allen andern Schweizer-Gesellschaften dieses zum Voraus, dass sie unmittelbar vom Magistrat unterstützet wird, indem 6 Mittglieder derselben die Einkünfte des Standes zu besorgen haben, die dann die nützlichen Vorschläge der Gesellschaft mit Gelde zu unterstützen vermögen.

Stadt und Ort Solothurn.

Die Stadt ist klein, aber wegen der ringsum auf ihrem Walle gepflanzten Kastanien-Bäumen ganz angenehm.

Es sind einige artige Häuser darinn, worunter der Pallast des französischen Botschafters gehört. Es wird auch an einer neuen Kirche gearbeitet, die auf einem grossen und freyen Platze stehen und dadurch die Stadt zieren wird.

Von Manufacturen ist daselbst eine Indiennes-Fabrique, welche die Herren durch einen Berner dirigiren lassen. Weiter sind daselbst verschiedene Manufacturen von wollenen Strümpfen.

Es ist eine *ökonomische Gesellschaft* daselbst, die an dem Abbé Herrmann einen geschickten Secretaire und sich viel Achtung zugezogen hat.

Auf dem Lande ist nichts als Feldbau und Viehzucht.

Sie haben lothringisches Salz. Der Salz-Verschleiss ist ein Regale und der Bureau du sel ist in dem Wirtshause zum rothen Thurm.

Es ist auch eine Gewehr-Fabrike zu Solothurn.

Biel (französisch Bienne).

Eine Stadt, zu welcher 4 Dörfer gehören. Sie macht einen kleinen Staat aus, der zwar den Bischof von Basel für seinen Souverain erkennet, doch aber von seinem Militare und Ein-

künften frey disponirt. Ein Abgeordneter des Fürsten ist bey ihren Versammlungen gegenwärtig, allein der Grossweibel decidirt, wenn Vota paria sind.

Es ist eine Indiennes-Fabrike da, die gute Arbeit macht.

Weiter wird die Stadt von *vielen Weissgärbern* bewohnt, deren Arbeit häufig über Lucern und den Gotthardsberg nach Italien geht. Es sind 7 solcher Maitrises de Chamoiseurs.

Es gehen viele Waaren von Yverdun und Neufchatel durch den Neuburger und von Morat durch den Mürter in den Bieler See. Zu Nydau an diesem See werden sie niedergelegt und gehen von da durch einen kleinen Fluss in die Aare, auf welcher sie zu Waldshut in den Rhein kommen und so bis Rotterdam befördert werden.

Stadt und Ort Bern.

Eine unvollkommene Beschreibung von der politischen Verfassung dieses Staates befindet sich in Fabers 40 Tabellen.

Die Stadt ist zwar so gross nicht wie Zürich, allein weit zierlicher gebauet, und die Bogenstellungen an den Häusern sind für die Fussgänger sehr bequem, ob sie wol zu keinem Zierrathe der Häuser dienen. Die Stadt ist mit den schönsten Alleen und Spatziergängen versehen. Man giebt ihr 9000 Einwohner.

Im ganzen Stande rechnet man 320,000 Einwohner, welches ungefehr 80,000 ausmachen wird, die im *Nothfall* die Waffen tragen können. Sie zahlen nichts als *Zehenten* und *Grundzinnsen*. Weil aber diese nicht überall gleich ausgetheilet sind, so befinden sich verschiedene Einwohner sehr beschwert.

Seit der Reformation hat zwar das Land an Einwohnern zugenommen; allein seit 80 Jahren hat sich die Bevölkerung sehr vermindert.

Man giebt verschiedene Ursachen dieser abnehmenden Bevölkerung an. Einmal die vielen fremden Kriegsdienste, zweytens, dass jeder, der sich in der Stadt Bern niederlassen will, 30 Gulden zahlen muss. Wer aber weggeht, geht frey und ungehindert. Daher kommt, dass drittens ungemein viele Berner nach Engelland, ja wohl weiter bis in America gehen. Die Engelländer sind ungemein vor die schweizerischen Bedienten eingenommen, und man will, dass allein in London an die 12,000 Schweizer als Bediente stehen. Es giebt sogar zu Yverdun Kaufleute, die ungescheuet in den öffentlichen Zeitungen melden, welchen Tag ein Schiff nach Engelland mit Volk abgehen werde. Der Staat ist bisher der Meynung gewesen, er habe zu viel Unter-